Deutscher Bundestag **Drucksache 16/7571**
16. Wahlperiode 11. 12. 2007

Unterrichtung
durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes in den Jahren 2005 und 2006

Inhaltsverzeichnis

Zugeleitet mit Schreiben des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien vom 10. Dezember 2007 gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes.

I. Vorbemerkung

Nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) sind Bund und Länder verpflichtet, die deutsche Kultur der historischen deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Europa zu erhalten, zu sichern und zu fördern. Der vorliegende Bericht über die Förderung der Kulturarbeit durch die Bundesregierung gemäß § 96 BVFG erfasst den Zeitraum 2005 und 2006; er schreibt den für die Jahre 2003 und 2004 erstatteten Bericht (Bundestagsdrucksache 15/5952) fort.

Nach dem historischen Wandel in Mittel- und Osteuropa nach 1989 erfolgte durch den Bund im Jahr 2000 mit der „Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ (Bundestagsdrucksache 14/4586) – im folgenden Konzeption 2000 genannt – eine Neuausrichtung der Kulturförderung nach § 96 BVFG. Ziel der Konzeption 2000 ist es, die Förderung der Kulturarbeit zu modernisieren und verstärkt auf fachliche und wissenschaftliche Grundlagen zu stellen, um damit zu gewährleisten, dass das Bewusstsein für diesen wichtigen Bereich deutscher Kultur in seiner Verzahnung mit den Kulturen unserer östlichen Nachbarn auch bei der nachwachsenden Generation geweckt und erhalten bleibt.

In Umsetzung dieser Konzeption hat die Bundesregierung im Berichtszeitraum weiterhin ihre Arbeit an folgenden Leitlinien ausgerichtet, deren Ergebnisse insbesondere im Abschnitt VII zusammengefasst werden: Neuorientierung bestehender Einrichtungen nach dem Regionalprinzip; Koordination und Stärkung der Museen unter Ausbau der kulturellen Kontakte zu ihren Bezugsregionen; An- oder Einbindung der wissenschaftlichen Arbeit in die Universitäten; engere Kooperation mit Trägern der allgemeinen Kulturarbeit in Deutschland und den Nachbarstaaten; Verzahnung der kulturellen Breitenarbeit mit musealen Aufgaben.

Ferner wurden die politischen und wissenschaftlichen Gespräche über den Aufbau des „Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität“ fortgesetzt.

II. Museen

Die museale Aufarbeitung und Präsentation der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa ist ein Schwerpunkt der Kulturarbeit nach § 96 BVFG.

Für die museale Arbeit wurden im Jahr 2005 institutionelle Fördermittel in Höhe von 3,182 Mio. Euro und Mittel für Baumaßnahmen in Höhe von 1,151 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Das ergibt eine Gesamtfördersumme von 4,333 Mio. Euro. Im Jahr 2006 wurden für institutionelle Förderungen 3,284 Mio. Euro und für Baumaßnahmen 0,934 Mio. Euro verwendet, zusammen 4,218 Mio. Euro.

II.1 Geförderte Einrichtungen

II.1.1 Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

Das Ostpreußische Landesmuseum bot 2005 sechs neue Wechselausstellungen und 34 sonstige Veranstaltungen (Vorträge, Lesungen, Konzert, Museumsnacht, Museumsmarkt, die Veranstaltungsreihe „Museum erleben“) an. Unter den Sonderausstellungen ist die anlässlich des 750-jährigen Stadtjubiläums von Königsberg/Kaliningrad gezeigte Schau „Königsberg in Bildern und Visionen“ besonders hervorzuheben. Mit Projektfördermitteln des Bundes konnte sie im Herbst 2005 auch im Gebietsmuseum Kaliningrad gezeigt werden. Mit der Ausstellung „Bilder aus Ermland und Masuren“, einer Leihgabe des Museums in Allenstein/Olsztyn, konnte eine zweite grenzüberschreitende Kooperation durchgeführt werden. Die Ausstellung „Ans Licht geholt“, die Objekte aus dem Magazin in den Fokus rückte, erzielte eine große Publikumsresonanz.

Im Jahr 2006 konnte mit sechs Wechselausstellungen und 34 anderen Veranstaltungen der Museumsbetrieb mit gleicher Veranstaltungszahl fortgesetzt werden. In Zusammenarbeit mit mehreren Einrichtungen des Naturschutzes wurde die Ausstellung „Zwischen Haff, Heide, Harz und Helgoland – 100 Jahre staatlicher Naturschutz“ konzipiert und gezeigt. Zeitgenössische Kunsttrends ließ die Präsentation der Jahresausstellung der Künstlergilde e. V., Landesverband Niedersachsen, erleben. Ein wichtiges Stück ostpreußischer Landesgeschichte machte die Präsentation „Zum Besten der Ostpreußenhilfe (Spenden für den Wiederaufbau ab 1915)“ anschaulich. Als grenzüberschreitende Kooperation konnte mit Projektfördermitteln des Bundes die Ausstellung „Künstlerkolonie Nidden (Maler in Nidden und auf der Kurischen Nehrung)“ in der Kunstgalerie in Memel/Klaipeda gezeigt werden. Mit einer umfangreichen Ausstellung über den Königsberger Maler Erich Gindler war das Ostpreußische Landesmuseum im Museum in Soltau präsent.

Die Museumspädagogik hatte ihre Angebote gruppenorientiert konzipiert und auf verschiedene Themenbereiche der Dauerausstellungen des Museums sowie auf Wechselausstellungen ausgerichtet. Die Nachfrage konnte zeitweise aus Raumgründen nicht voll befriedigt werden.

Die insbesondere im Bereich der kulturellen Breitenarbeit tätige Kulturreferentin für Ostpreußen gestaltete nach eigenem Arbeitsplan im Jahr 2005 u. a. eine Lehrerfortbildung, eine deutsch-russische Studentenbegegnung und eine Studienfahrt nach Königsberg/Kaliningrad und auf die Kurische Nehrung; im Jahr 2006 u. a. eine Studienfahrt zu Hansestädten in Polen sowie ein deutsch-polnisches Schulprojekt zur Naturschutzthematik.

II.1.2 Westpreußisches Landesmuseum, Münster

Das Westpreußische Landesmuseum ist die zentrale Einrichtung für die Sammlung, Bewahrung, Erforschung und Präsentation der Kultur und Geschichte des Landes am Unterlauf der Weichsel. Dank der Zusammenarbeit mit dem Förderkreis Drostenhof zu Münster-Wolbeck hat sich das Museum in den letzten Jahren zu einem wichtigen kulturellen Zentrum in Münster entfalten können. Unweit von Danzig/Gdańsk, in Krockow/Krokowa, betreibt das Westpreußische Landesmuseum eine Außen-

stelle, die zur Intensivierung der deutsch-polnischen musealen Zusammenarbeit wesentlich beiträgt.

Im Jahr 2005 wurden in Münster vier Sonderausstellungen gezeigt: „Arbeitsbühne Industrie – Malerei, Objekte und Installationen“ des gebürtigen Danzigers Dieter Götze; „Ost-West-Begegnungen in Krieg und Frieden – auf den Spuren einer Familiengeschichte“, eine deutsch-polnische Ausstellung zur Erinnerung an das Kriegsende, an Flucht und Vertreibung sowie den Neuanfang der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen, die mit großem Erfolg auch in mehreren Städten in Polen gezeigt wurde; „Jo Mihaly (1902 Schneidemühl – 1989 Ascona) – Tänzerin, Schriftstellerin und Politikerin“. Als Höhepunkt des Jahres kann die mit ergänzenden Projektmitteln des Bundes unterstützte Ausstellung „Danziger Malerei des 19. Jahrhunderts“ bezeichnet werden. Erstmals seit Kriegsende konnten 50 Gemälde aus den Beständen des Nationalmuseums in Danzig/Gdańsk dem deutschen Publikum präsentiert werden. Der Katalog zur Ausstellung wurde zusammen mit dem Nationalmuseum im Deutsch-Polnischen Jahr 2005/2006 anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Westpreußischen Landesmuseums erarbeitet.

Im Jahr 2006 fanden im Westpreußischen Landesmuseum fünf Sonderausstellungen statt: „Danziger Malerei des 19. Jahrhunderts“, „Fragmente der Vergangenheit – das Marienburger Schlossmuseum zu Gast im Westfalen und Franken“, „Sichtweisen“, „Neuerwerbungen des Westpreußischen Landesmuseums“ sowie „Hugo Conwentz (1855 bis 1922) und die Anfänge des Naturschutzes in Preußen“. Das wichtigste Projekt des Jahres 2006 war die Ausstellung „Fragmente der Vergangenheit“, erarbeitet im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jahres in Kooperation mit dem Schlossmuseum Marienburg/Malbork, die bedeutende Bestände dieses Museums, Objekte aus Bernstein, mittelalterliche Skulpturen und Gemälde, in Münster und anschließend im Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen präsentierte. Viele Exponate konnten zum ersten Mal dem deutschen Publikum vorgestellt werden.

In der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow/Krokowa sowie in Graudenz/Grudziądz, Marienwerder/Kwidzyn und Thorn/Toruń wurden die Ausstellungen „Fotografiert um die Jahrhundertwende – Hermann Ventzke unterwegs mit der Plattenkamera“ sowie „Samuel Thomas Soemmerring – Mediziner und Naturwissenschaftler aus Thorn“ präsentiert, jeweils begleitet von zweisprachigen Katalogen. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Regionalmuseum eine von über 7 000 Personen besuchte Ausstellung über Geschichte und Gegenwart des Krockower Landes erarbeitet. Im Jahr 2006 wurde in der Außenstelle in Krockow u. a. die Ausstellung „Ost-West-Begegnungen in Krieg und Frieden“ gezeigt. Sie wurde trotz der schwierigen Thematik zu Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung sehr positiv von den polnischen Besuchern bewertet und zählt zu den größten Ausstellungserfolgen in Krockow. Sie konnte bislang siebenmal, darunter an vier Museen in Polen, verliehen werden.

Die Besucherzahlen im Westpreußischen Landesmuseum und in seiner Außenstelle haben in den Jahren 2005/2006 deutlich zugenommen. Fast 10 000 Menschen sahen die letztgenannte Sonderausstellung in Krockow. Das Schloss Krockow wird jährlich im Durchschnitt von ca. 30 000 Gästen besichtigt. In Münster stiegen die Besucherzahlen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 1 000 auf fast 14 000, was nicht zuletzt den Aktivitäten der Kulturreferentin für Westpreußen zu verdanken ist.

Durch die Unterstützung des Bundes konnten für das Westpreußische Landesmuseum einige besonders wertvolle Exponate erworben werden, u. a. ein silbernes Weihrauchschiffchen aus Thorn sowie sieben Gemälde der Maler Heinrich Löwenstein aus Danzig, Ernst Kolbe aus Marienwerder, Kurt Hase-Jastrow aus Jastrow.

In Graudenz/Grudziądz und Marienwerder/Kwidzyn wurde 2006 eine Ausstellung des Westpreußischen Landesmuseums mit 30 Gemälden des zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Malers Ernst Kolbe (1876 bis 1945) präsentiert. Mit zwei Wanderausstellungen – über den Naturwissenschaftler Samuel Thomas Soemmerring und den Politiker Kurt Schumacher aus Kulm – war das Landesmuseum in den Jahren 2005/2006 in Deutschland vertreten.

Mit der im Jahr 2005 am Westpreußischen Landesmuseum besetzten Stelle der Kulturreferentin hat die kulturelle Breitenarbeit neue wichtige Impulse bekommen. Die Zusammenarbeit mit deutschen und polnischen Schulklassen, zusätzliche landeskundliche Vorträge, Konzerte, Dia- oder Filmvorführungen bereichern seitdem das Angebot des Museums. Auf Vermittlung der Kulturreferentin wurde ein Partnerschaftsvertrag zwischen dem Kopernikus-Gymnasium in Neubeckum (Westfalen) und dem Kopernikus-Gymnasium in Gdingen/Gdynia abgeschlossen. Die polnischen Schüler haben das Westpreußische Landesmuseum inzwischen mehrmals besucht.

II.1.3 Pommersches Landesmuseum, Greifswald

Im Juni 2005 wurde der Museumskomplex im Zentrum der Hanse- und Universitätsstadt Greifswald von der damaligen Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien Dr. Christina Weiss und dem Ministerpräsidenten Dr. Harald Ringstorff der Öffentlichkeit übergeben. Medien wie Publikum reagierten sehr positiv auf die architektonische Lösung und das Museumskonzept mit seinem didaktischen Ansatz und seiner Viersprachigkeit (deutsch, polnisch, schwedisch, englisch).

In den neuen Räumen und mit starken Partnern konnten attraktive Sonderausstellungen präsentiert werden. Die Ausstellung „Frauenobjektiv“, erstellt in Zusammenarbeit mit dem Bonner Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, galt der Zeit von 1940 bis 1950. Mit Unterstützung der schwedischen Botschaft und Fördermitteln des Bundes wurde eine Präsentation zu Geschichte und Design der schwedischen Glaskunst geboten. Die Erweiterung der EU wurde mit der Karikaturenausstellung „Zehn Neue für Europa“ thematisiert, die auch im Schloss der Pommerschen Herzöge in Stettin/Szczecin zu sehen war. Dem pommerschen Künst-

ler und Hochschullehrer Herbert Wegehaupt gedachte das Haus anlässlich seines 100. Geburtstages mit der Ausstellung „Schauend lauschen“. Mit „Prächtige Wappen, feine Miniaturen – Das Stammbuch Herzog Philipps II. von Pommern von 1618“ zeigte das Landesmuseum eine Ausstellung zur pommerschen Herzogsgeschichte. Die Ausstellung „Bland oss/Unter uns“ stellte Persönlichkeiten der gemeinsamen pommersch-deutschen und schwedischen Geschichte vor.

Für die Sammlung des Landesmuseums konnte 2005 – mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und der Ostdeutschen Sparkassenstiftung – aus deutschem Privatbesitz das Gemälde „Zum Licht hinaufsteigende Frau“ von Caspar David Friedrich erworben werden.

Parallel zu den Ausstellungen wurden drei Kataloge veröffentlicht, wobei ein Partner aus der Wirtschaft die Finanzierung eines Kataloges über die wertvollsten und attraktivsten Objekte des Landesmuseums übernahm.

Als Beitrag zu einer besseren touristischen Vermarktung der historischen Region Pommern konzipierte das Pommersche Landesmuseum gemeinsam mit dem Stettiner Nationalmuseum und der Universität Greifswald das Internetportal www.pommersche-museen.de, in dem sich Museen aus Vorpommern und der Woiwodschaft Westpommern vorstellen können.

Die an diesem Museum tätige Kulturreferentin für Pommern hat eine Reihe von Veranstaltungen im Bereich der kulturellen Breitenarbeit durchgeführt. Eine besondere Wertschätzung erfuhr das Landesmuseum durch Veranstaltungen der Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern. Im Oktober 2006 besuchten Königin Silvia von Schweden und Bundespräsident Horst Köhler das Museum.

II.1.4 Schlesisches Museum zu Görlitz

Mit der Eröffnung der ständigen Ausstellung des Schlesischen Museums im Schönhof zu Görlitz im Mai 2006 kam der seit Anfang der 1990er Jahre vorangetriebene Museumsaufbau zum Abschluss. Nach einer aufwendigen Restaurierung wurde der Schönhof, eines der Wahrzeichen der Neißestadt, ihren Bürgern zurückgegeben. An den Veranstaltungen zur Museumseröffnung, die eine vielfältige positive Resonanz in der regionalen und überregionalen Presse sowie in Magazinsendungen des Rundfunks und Fernsehens erfuhr, nahmen rund 4 000 Gäste teil. Die Festansprache hielt der Kunsthistoriker Prof. Andrzej Tomaszewski, Warschau/Warszawa. Bis zum Jahresende 2006 haben über 28 000 Personen die Ausstellungen im Schönhof besichtigt. Darunter waren erfreulich viele Besucher aus Polen, anfangs überwiegend Verantwortliche aus der regionalen Politik, Abgeordnete des niederschlesischen Sejmik, Journalisten, Museumskollegen und andere Kulturwissenschaftler. In jüngerer Zeit finden zunehmend viele weitere Interessenten sowie Schulklassen aus dem polnischen Grenzgebiet den Weg ins Museum mit seiner zweisprachig gestalteten Ausstellung.

In den Monaten vor der Museumseröffnung fand ein eingeschränkter Ausstellungsbetrieb in einem Nachbargebäude, dem „Haus zum Goldenen Baum“, statt. Hier liefen die Ausstellungen „Werkstätten der Moderne“ zur Geschichte der Breslauer Akademie (begonnen bereits 2004) und „Tabak und Tonpfeifen im südlichen Ostseeraum und in Schlesien“. Der Museumsbetrieb im Schönhof begann mit der Ausstellung „Museumsland Schlesien“, bei der jedes der bedeutenderen Museen im polnischen und im tschechischen Schlesien durch eine repräsentative Leihgabe vertreten war. Es folgten u. a. Ausstellungen von Arbeiten des schlesischen Künstlers Heinrich J. Jarczyk, von Diorama-Bildern des 19. Jahrhunderts aus Böhmen und Schlesien und von Grafiken und Plastiken von Günter Grass.

Eine bereits langjährige Tradition hat die „Künstlerwerkstatt der Euroregion“, ein gemeinsames Projekt des Schlesischen Museums mit den Museen im polnischen Jauer/Jawor und im tschechischen Turnau/Turnov. Erstmals war im Jahr 2006 das Schlesische Museum Gastgeber für das Arbeitstreffen. Unter dem Thema „Grenzgänge“ setzten sich tschechische, polnische und deutsche Künstler zwei Wochen lang mit der Grenzregion, ihrer Landschaft, ihren Menschen und ihren kulturellen Traditionen auseinander. Die Ergebnisse wurden in einer Ausstellung präsentiert. Insgesamt zeigte das Schlesische Museum im Berichtszeitraum sieben Sonderausstellungen und drei kleinere Präsentationen. Daneben offerierte das Museum erneut ein reiches Angebot an Kulturveranstaltungen, Vorträgen und Tagungen, vor allem in Görlitz und im polnischen Schlesien. Den entscheidenden Beitrag leistete hierzu der am Museum angesiedelte Kulturreferent für Schlesien, dessen Tätigkeit sich auf den Bereich der kulturellen Breitenarbeit bezieht.

Unter den Kooperationen mit Museen im polnischen Schlesien seien die folgenden hervorgehoben: Gemeinsam mit dem Architekturmuseum Breslau/Wrocław wurde die Broschüre „Breslau – Wrocław 1668“ (über eine neu entdeckte Stadtansicht von Breslau) herausgegeben, zusammen mit dem Riesengebirgsmuseum in Hirschberg/Jelenia Góra eine Broschüre über die Künstlerkolonie in Schreiberhau/Szklarska Poręba erstellt. Mit den Museen in Gleiwitz/Gliwice und Kattowitz/Katowice wurde an gemeinsamen Ausstellungsprojekten für 2007 gearbeitet. In Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut in Marburg und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg wurde das u. a. vom Bund geförderte Gemeinschaftsprojekt „Erfassung und Präsentation der Sammlung Haselbach“ durchgeführt.

II.1.5 Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm

Das Donauschwäbische Zentralmuseum hat im Jahr 2005 mit der Umsetzung einer mittelfristigen Zielsetzung und Programmplanung begonnen, die als Leitlinie für die Ausstellungen, Veranstaltungen und für die Sammlungsstrategie dient. Das Museum versteht sich als überregional ausgerichtete Ulmer Einrichtung und sieht seine Kernkompetenzen als Informationszentrum über die Do-

nauschwaben und Südosteuropa, als Museum und Ausstellungshaus, als Partner für grenzüberschreitende Projekte sowie als Forum und Begegnungsstätte.

Die Informationsangebote des Museums sind sowohl allgemeinverständlich als auch an bestimmten Zielgruppen (z. B. Schüler, Reisegruppen, Vertriebene) orientiert. Als Basis für diese Wissensvermittlung hat sich die Dauerausstellung, die einen historischen Überblick gibt, bewährt. Das wichtigste Medium des Museums sind die jährlich vier bis sechs Wechselausstellungen, welche sowohl nach inhaltlicher Relevanz als auch nach ihrer Publikumswirksamkeit ausgewählt werden. Die Kooperation mit Partnereinrichtungen in den Ländern Ungarn, Rumänien, Kroatien und Serbien wurde ausgebaut und intensiviert. Langfristiges Ziel ist der Aufbau eines Netzwerkes mit Partnermuseen in den Siedlungsgebieten der Donauschwaben und die Durchführung gemeinsamer Projekte. Das Museum ist auch in die zahlreichen Aktivitäten eingebunden, die die Stadt Ulm auf kommunaler Ebene mit den Donauländern unterhält. Feste Kooperationspartner des Museums sind das donau.büro.ulm, getragen von der Stadt und der IHK, das Internationale Donaufest und die geplante Donauakademie. Darüber hinaus finden im Museum jährlich 30 bis 40 Veranstaltungen statt: Lesungen, Vorträge, Podiumsdiskussionen, Konzerte, zudem spezielle Angebote, etwa zum Internationalen Museumstag.

Das Donauschwäbische Zentralmuseum hat in den Jahren 2005/2006 unter anderem folgende Sonderausstellungen gezeigt: „Menschen und Völker an der Theiß“, eine Kunstausstellung zur Russlanddeportation der Deutschen aus Südosteuropa, „Donau – Eine Künstlerreise zum Schwarzen Meer“, „Rumänische Malerei im 20. Jahrhundert“, „Nahe Fremde – Einblicke in die Lebenswelt der Karpaten“, „The Danube River Project“, „Waldsee 1944 – Schöne Grüße aus Auschwitz“, „Deutsche in Ungarn – Ungarn in Deutschland“, „Budapest 1956 – Volksaufstand in Ungarn“, „Aktuelle Kunst aus Ungarn“.

Das Donauschwäbische Zentralmuseum konnte im Jahr 2005 11 300 Besucher, im Jahr 2006 9 600 Besucher verzeichnen. Diese Zahlen sind stark abhängig von der Attraktivität der Sonderausstellungen und sollen mit Hilfe eines neuen Kommunikationskonzeptes und verstärkter museumspädagogischer Angebote verbessert werden. Die überregionale und internationale Bedeutung, die das Museum inzwischen erlangt hat, zeigt sich an den auswärts präsentierten Ausstellungen: Im Jahr 2005 sahen über 54 000 Personen und im Jahr 2006 mehr als 39 000 Personen eine der außerhalb Ulms gezeigten Wechselausstellungen. So war das Museum in Deutschland beispielsweise mit der Ausstellung „Rumänien – eine europäische Kulturlandschaft“ im Auswärtigen Amt in Berlin, im Bayerischen Landtag und im Kölner Rathaus zu Gast. Die Ausstellung „Donau – eine Künstlerreise zum Schwarzen Meer“ wurde in neun Städten Südosteuropas gezeigt, darunter in Budapest (Ungarn), Bukarest/Bucureşti (Rumänien), Agram/Zagreb (Kroatien) und Neusatz/Novi Sad (Serbien). Im Berichtszeitraum kamen zu den Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums in Ulm und zu den auswärts gezeigten Ausstellungen insgesamt 115 000 Besucher.

Da das Donauschwäbische Zentralmuseum sowohl in Deutschland als auch in den Donauländern das einzige Museum ist, das sich umfassend mit der Geschichte der Donauschwaben befasst und gleichzeitig Informationen über die Siedlungsgebiete und die Länder Südosteuropas gibt, kommt den auswärts gezeigten Ausstellungen und den Informationsveranstaltungen der Mitarbeiter außerhalb Ulms besondere Bedeutung zu. Die guten Besucherzahlen der auswärtigen Wechselausstellungen belegen ein großes Interesse an Themen aus der Geschichte der Donauschwaben und an Kunst und Kultur der Siedlungsgebiete in Südosteuropa.

Die museumspädagogischen Dienstleistungen des Zentralmuseums wurden um neue Angebote für die Dauerausstellung erweitert. 2006 wurden 102 Führungen für Gruppen durch die Dauer- und Wechselausstellungen, darunter themenorientierte Führungen (z. B. „Frauen in Südosteuropa“, „Minderheitenproblematik“, „Flucht und Vertreibung“), durchgeführt. Zusätzlich fanden 45 museumspädagogische Aktionen für Kinder und Jugendliche statt, die auf die Sonderausstellungen zugeschnitten oder jahreszeitlich gebunden waren. Es wurden Kontakte zu Schulen geknüpft, die die Angebote verstärkt nachgefragt haben.

Im Jahr 2006 hatte das Zentralmuseum den Programmschwerpunkt Ungarn: Unter Federführung des Museums und gefördert von einer Projektagentur im Rahmen der Bundeskulturstiftung, entstand die Ausstellung „Deutsche in Ungarn – Ungarn in Deutschland. Europäische Lebenswege“ im Rahmen des Deutsch-Ungarischen Kulturjahres. An dem bilateralen Kooperationsprojekt, das nach Ulm noch in Berlin, Budapest und Fünfkirchen/Pécs präsentiert wurde, waren insgesamt acht Museen aus Deutschland und Ungarn beteiligt.

Die wichtige Ergänzung der Museumsarbeit durch die kulturelle Breitenarbeit leistete die Kulturreferentin für Südosteuropa, deren Programme mit dem Museum verknüpft und auf dessen Ausstellungen abgestimmt sind. So fanden z. B. die internationalen Jugendseminare der Kulturreferentin in enger Zusammenarbeit mit der Museumspädagogin statt. Auch die Tagungen und Seminare der Kulturreferentin mit Teilnehmern aus dem In- und Ausland wurden teilweise im Zentralmuseum abgehalten.

II.1.6 Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim

1. Aufgrund laufender Um- und Ausbaumaßnahmen war der Museumsbetrieb erheblich eingeschränkt. Im Berichtszeitraum konnten jedoch außerhalb von Gundelsheim eine Reihe von Sonderausstellungen realisiert werden, die in Kooperation mit Museen in Deutschland und Rumänien erarbeitet worden waren. Besonders hervorzuheben sind folgende Projekte: Das „Museum am Markt“ in Schiltach (Baden-Württemberg) präsentierte 2005 zwei Ausstellungen aus Beständen des Siebenbürgischen Museums: „Siebenbürgisch-sächsisches Kulturgut am Leben erhalten“ und „Hermann Oberth – der Vater der Raum-

fahrt“, die mehr als 13 000 Besucher erreichten. Im landeskundlichen Museum von Bistritz/Bistriţa in Nordsiebenbürgen (Rumänien) sahen 3 600 Besucher die Ausstellung von Aquarellen von Juliana Fabritius-Dancu, dokumentarische Altstadtansichten der frühen 1980er Jahre, aus dem Besitz des Siebenbürgischen Museums. Aus Anlass des Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl 2006 zeigte das Museum Gemälde und Zeichnungen der Klassikerin der siebenbürgischen Malerei Trude Schullerus. Das größte Ausstellungsprojekt im Berichtszeitraum war die zusammen mit den Museen der Stadt Kornwestheim erarbeitete Präsentation „Ausbruch aus der Tradition. Malerei der siebenbürgischen Moderne“. Den größten Teil der über 120 gezeigten Gemälde der Klassischen Moderne aus Siebenbürgen stellte das Siebenbürgische Museum zur Verfügung; weitere Werke stammten aus deutschen Privatsammlungen.

Das Siebenbürgische Museum beteiligte sich wie auch in den Vorjahren mit Leihgaben an Ausstellungen anderer Einrichtungen. Dazu zählen die Ausstellungen „Ein jeder nach seiner Façon? 300 Jahre Zuwanderung nach Kreuzberg und Friedrichshain“ des Berliner Kreuzberg Museums, „Aufbau West. Neubeginn zwischen Vertreibung und Wirtschaftswunder“ des Westfälischen Industriemuseums (Dortmund), „Die Schulen der Siebenbürger Sachsen“ des Schulmuseums Nürnberg.

Im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum ist in den Jahren 2005/2006 die Zahl der Neuzugänge durch Schenkungen erheblich gestiegen. Darunter befanden sich vor allem Trachten und Heimtextilien, aber auch Kunstgegenstände, Fotos, Keramik sowie vereinsgeschichtlich und ethnologisch relevante Objekte. Zu den beachtenswertesten Neuanschaffungen gehören ein teilvergoldeter und gravierter Silberbecher aus Kronstadt (18. Jh.), Werke wichtiger siebenbürgischer Maler des 19. und 20. Jahrhunderts (Sockl, Coulin, Eder, Konnerth u. a.), ein umfangreiches Konvolut von Negativen und Fotoabzügen aus dem Nachlass des siebenbürgischen Fotografen Erhard Daniel und eine größere Sammlung von Trachten aus dem Burzenland.

Im Berichtszeitraum verzeichnete das Siebenbürgische Museum über 27 000 Besucher der Dauer- und Sonderausstellungen; davon sahen über 5 500 die Dauerausstellung auf Schloss Horneck. Trotz mehrwöchiger Gesamtschließung des Museums im Herbst 2006 sowie der umbaubedingten Schließung eines Viertels der Museumsräume seit Beginn der Bauarbeiten zeigt die Besucherstatistik in der Dauerausstellung einen deutlichen Aufwärtstrend.

II.1.7 Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg

Die programmatische Neuorientierung des Kunstforums Ostdeutsche Galerie ist darauf gerichtet, dem Spannungsfeld zwischen der Bewahrung einer deutsch geprägten, transnationalen Vergangenheit im östlichen Europa einerseits und der Gestaltung einer gemeinsamen europäischen Zukunft mit unseren heutigen Nachbarn andererseits innovative Impulse abzugewinnen. Sie umfasst auch den Aufbau einer effizienten Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit.

Unter dem Motto „Erinnerung & Vision“ zeigt das Kunstforum Ostdeutsche Galerie seit Oktober 2005 eine u. a. mit Projektfördermitteln des Bundes neu strukturierte Schausammlung mit mehr als 200 Spitzenwerken von der Romantik bis zur Gegenwart auf über 1 500 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Mit dieser neuen Präsentation auf der Grundlage eines fundierten Themenkonzepts demonstriert das Kunstforum ein gestärktes Selbstverständnis im Hinblick auf seine kulturpolitischen Hintergründe und Aufgaben. Folgende Ziele waren und sind angestrebt: zum einen die Profilierung als Themenmuseum mit einer bundesweit einzigartigen Spezialsammlung ostdeutscher Kunst von der Romantik bis zur Gegenwart, zum anderen die Setzung kunsthistorischer Schwerpunkte mit überraschenden geistigen Perspektiven und Wahrnehmungsmöglichkeiten für das Publikum, schließlich die Verdichtung der Dauerpräsentation, verbunden mit einer räumlichen Erweiterung für Sonderausstellungen.

Statt eines kunsthistorischen Hängekonzepts im „Gänsemarsch der Stile“ erwarten die Besucher jetzt fünfzehn Themenräume unter poetischen Maximen, in denen die inhaltlichen Schwerpunkte des Kunstforums anschaulich werden. Sie sind den Stärken der Sammlung – Epochen, Gattungen und Künstlern – gewidmet. Im Raum „Schauplatz Deutschland“ kommt der historische Hintergrund des Hauses am stärksten zur Geltung: Der Spannungsbogen der Mythen und Motive im Historienbild des 19. und 20. Jahrhunderts reicht von Adolph Menzels Inaugurationsbild „Huldigung der Stände Schlesiens an Friedrich den Großen“ bis zu Bernhard Heisigs politischem Memento mori „Fall der Festung Breslau“.

Ein ungewöhnliches Farbkonzept unterstreicht die museale Themenfolge: Weiches Blau umfängt expressionistische Idyllen und Apokalypsen, leuchtendes Orange belebt die Sezessionskunst, Anthrazit erhellt Glasfensterkompositionen Adolf Hölzels usw. Zwischen Violett und Rot, zwischen Corinths „Großem Martyrium“ und Anselm Kiefers „Noch ist Polen nicht verloren“ spannt sich eine Achse bedeutender Werke und Namen. Ein differenziertes Informationssystem (Raummotti, Themen- und Objekttexte) bringt dem Besucher auf emotionale Weise den Spezialauftrag des Museums nahe.

Darüber hinaus wurde ein maßgeschneidertes Corporate Design entwickelt, das mit einem signalroten, in Richtung Osten geöffneten Signet visuelle Kraft entfaltet und Neugier weckt. Neu ist auch ein besucherorientiertes museumspädagogisches Programm. Unter dem Schlagwort „Forum“ werden nicht nur ausstellungsbegleitende Vorträge, Symposien, Konzerte und Workshops angeboten, sondern auch – in den drei Kategorien „Junges Kunstforum“, „Schule im Kunstforum“ und „Senioren im Kunstforum“ – differenzierte buchbare Bildungsveranstaltungen für Jung und Alt.

2005 und 2006 konnten zwei Großprojekte des Kunstforums Ostdeutsche Galerie als grenzüberschreitende Kooperationen umgesetzt werden. Zum Deutsch-Polnischen

Jahr lieferte das Kunstforum den Beitrag „Sicht der Dinge. Aktuelle Kunst in Polen“ und zum Deutsch-Ungarischen Jahr den Beitrag „Grenzgänger. Künstlerische Identitätssuche im östlichen Europa“. Beide Ausstellungen präsentierten ein Spektrum zeitgenössischer Künstler aus Ostmitteleuropa auf internationalem Niveau. Sie sind jeweils in Zusammenarbeit mit wichtigen Ausstellungsinstitutionen in Polen und Ungarn entwickelt worden. „Sicht der Dinge“ gestattete – erstmals in Deutschland – einen umfassenden Einblick in die aktuelle polnische Kunstszene mit herausragenden Vertretern dreier Künstlergenerationen. Partner waren die Nationalgalerie Zachęta und das Adam-Mickiewicz-Institut in Warschau/Warszawa, der „Bunkier Sztuki“ in Krakau/Kraków und das Wyspa Institute of Art in Danzig/Gdańsk sowie – bei der Durchführung eines internationalen Symposiums – das Bayerische Hochschulzentrum für Mittel-, Süd- und Osteuropa an der Universität Regensburg. Eine Nachwirkung der Ausstellung war die Einladung der jungen polnischen Künstlerin Dorota Nieznalska als erster Gast im artists-in-residence-Programm des Kunstforums sowie der Ankauf einer von ihr in Regensburg geschaffenen Bronzeplastik für die Schausammlung durch den Förderverein.

Mit der Realisierung eines Fassadenprojekts von Magdalena Jetelová und einer Ausstellung mit sechs ihrer osteuropäischen Studenten gelang – in Zusammenarbeit mit der Künstlergilde Esslingen – die Neuprofilierung des Lovis-Corinth-Preises als künftige Auszeichnung für innovative und engagierte Kunst in Ostmitteleuropa.

In der internen Museumsarbeit wurde 2005/2006 ein vorbildhaftes deutsch-polnisches Kooperationsprojekt entwickelt, das 2007 zur Veröffentlichung (Publikation, Datenbank, Ausstellung) gelangt. Der weltweit größte Bestand an historischen Schlesien-Ansichten, die im Kunstforum und im Schlesischen Museum zu Görlitz bewahrte Sammlung Haselbach, wurde unter Projektleitung des Herder-Instituts (Marburg) gemeinsam wissenschaftlich bearbeitet, digitalisiert und virtuell zusammengeführt. Somit erhalten Forschung, Denkmalpflege und Öffentlichkeit erstmals Zugang zu einem einzigartigen kulturhistorischen Bildfundus von europäischer Bedeutung. Finanziert wird das Projekt gemeinsam vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), dem Hessischen Sozialministerium und dem Sächsischen Staatsministerium des Innern.

II.2 Projektförderung

Über Projektförderungen wurden museale Einrichtungen mit 0,639 Mio. Euro in 2005 und 0,719 Mio. Euro in 2006 unterstützt. Beispielsweise präsentierten 2005 das Museum Stadt Königsberg im Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg sowie die Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus (Düsseldorf) Ausstellungen in Königsberg/Kaliningrad anlässlich des dortigen 750-jährigen Stadtjubiläums. Das Deutsche Bergbaumuseum (Bochum) stellte 2005/2006 die Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungs- und Ausstellungsprojektes vor, das den historischen Bergbau des siebenbürgischen Bergortes Săcărâmb zum Thema hatte. Die Ausstellungsreihe wurde durch umfangreiche Publikationen ergänzt.

Das Museum für schlesische Landeskunde im Haus Schlesien in Königswinter führte im Rahmen seiner durch Jahresprojektförderung unterstützten Aufgabe als „Schaufenster Schlesien“ neben seiner Dauerausstellung mehrere Sonderausstellungen durch, die im Berichtszeitraum besonders die Thematik des Deutsch-Polnischen Jahres aufgriffen. Diese lag auch der in 2006 im Wallraf-Richartz-Museum in Köln präsentierten Ausstellung „Die Blume Europas. Meisterwerke aus dem Nationalmuseum Breslau/Wrocław“ zugrunde.

Ein weiteres Beispiel grenzüberschreitenden musealen Engagements des Bundes ist die Einrichtung der Dauerausstellung im Friedrich-Teutsch-Haus in Hermannstadt/Sibiu (Rumänien), die vom Landeskonsistorium der Evangelischen Kirche in Rumänien im Jahr 2006 begonnen wurde. In einer Bund-Länder-Kooperation mit Brandenburg, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern startete 2005 die Förderung des Museumsverbundes der Gerhart-Hauptmann-Häuser in Erkner, Kloster auf Hiddensee, Agnetendorf/Jagniątków (Polen) und Schreiberhau/Szklarska Poręba (Polen), die sowohl museale Ergänzungen der Häuser als auch gemeinsame grenzübergreifende Veranstaltungen und Veröffentlichungen umfasst. Eine Kooperation mit dem Freistaat Bayern ist Basis der Förderung des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen, das im dortigen Deutschordensschloss neben Archiv und Bibliothek ein museales „Schaufenster” mit einer Dauerausstellung zur Landeskunde und Kulturgeschichte Ostpreußens unterhält. Auch kleinere Einrichtungen wie das Heimatmuseum der Deutschen aus Bessarabien in Stuttgart oder die für die Deutschbalten engagierte Carl-Schirren-Gesellschaft in Lüneburg konnten mit Hilfe der Projektförderung ihre Archive und Bibliotheken erhalten und mit der Ergänzung ihrer Sammlungen wertvolles Kulturgut sichern.

III. Kulturelle Breitenarbeit

Die kulturelle Breitenarbeit vermittelt das gesamte Spektrum der Kultur und Geschichte. Dazu gehört nicht nur die Hochkultur, sondern auch die Alltagskultur mit ihren regionalen und lokalen Besonderheiten. Die kulturelle Breitenarbeit richtet sich an alle kulturell interessierten Bürgerinnen und Bürger, ihre Aufgaben wurden daher eng mit der musealen Arbeit verknüpft. Sie werden von sechs Kulturreferentinnen und Kulturreferenten wahrgenommen: für die Region Pommern/Ostbrandenburg beim Pommerschen Landesmuseum, für die Regionen Ostpreußen, Baltikum und Russland beim Ostpreußischen Landesmuseum, für die Region Westpreußen beim Westpreußischen Landesmuseum, für die Region Schlesien beim Schlesischen Museum zu Görlitz, für die Region Südosteuropa beim Donauschwäbischen Zentralmuseum und für die Regionen Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien beim Adalbert Stifter Verein. Die Kulturreferenten arbeiten nach eigenen, jährlich neu zu erstellenden Jahresprogrammen, die durch folgende inhaltliche Schwerpunkte definiert sind: Bildungs- und Jugendarbeit, Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit, Unterstützung der Landsmannschaften in der kulturellen Breitenarbeit, grenzüberschreitende Maßnahmen sowie Museumsarbeit.

Die Tätigkeit der Kulturreferenten im Berichtszeitraum betrifft vor allem die Bildungsarbeit mit dem Hauptgewicht auf der Zielgruppe der Jugendlichen, die Kooperation über die Staatsgrenzen hinweg – mit Einrichtungen in Polen, Tschechien, Russland, den baltischen und den südosteuropäische Staaten – sowie die Einbindung in das Ausstellungsprogramm des jeweiligen Museums. Die Zusammenarbeit mit dem Bund der Vertriebenen und den Landsmannschaften soll inhaltlich verstärkt und die wechselseitige Abstimmung weiter verbessert werden. Hierzu wurden im Jahr 2006 die Einzelhaushalte der Kulturreferenten erstmals um je 0,030 Mio. Euro, insgesamt um 0,180 Mio. Euro erhöht und somit 0,650 Mio. Euro für den Förderbereich der kulturellen Breitenarbeit über die Wirtschaftspläne der angeschlossenen Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2005 betrugen die Haushalte der Kulturreferenten insgesamt 0,470 Mio. Euro.

Eine ergänzende überregionale Projektförderung fand mit verschiedenen Partnern statt, die sich in vielfältigen Veranstaltungen der kulturellen Breitenarbeit widmeten: So unternahm die Dittchenbühne e. V. (Elmshorn) 2005/2006 wieder gut besuchte Theatertourneen durch Polen, Russland und das Baltikum, die neben der Erlebnisgeneration auch ein junges Publikum ansprachen. Die Ostseegesellschaft e. V. (Lübeck-Travemünde) veranstaltete 2005 und 2006 neben einer Reihe deutsch-baltischer Seminare in Estland, Lettland und Litauen auch die in Kooperation mit dem Deutschbaltisch-Lettischen Kultur- und Begegnungszentrum Riga ins Leben gerufenen „Domus-Rigensis-Tage“, welche mit den „Domus-Revalensis-Tagen“ ein Pendant in Estland fanden. Eine Konzertreihe mit 22 Veranstaltungen umfasste 2006 das Projekt des Vereins zur Förderung künstlerischer Veranstaltungen in Burgen und Schlössern, das unter dem Titel „Allegro Europa Rumänien Musik“ die Musiklandschaften des Banats und Siebenbürgens in verschiedenen deutschen Städten präsentierte. Die „Kulturtage der Landsmannschaften“ in Berlin unter dem Motto „Kultur verbindet – Kultur sprengt Grenzen“, regelmäßig vom Landesverband Berlin des Bundes der Vertriebenen organisiert, wurden 2006 erstmals vom Bund gefördert. Auch Buchveröffentlichungen wie die begonnene Publikationsreihe „Rara zum Deutschen Kulturerbe des Ostens“ der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat (Bonn) oder der Nachdruck des Ortswappenwerks von Otto Hupp der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Bonn) wurden 2006 mit Projektmitteln des Bundes realisiert. Insgesamt wurde die projektbezogene kulturelle Breitenarbeit 2005 mit 0,033 Mio. Euro und 2006 mit 0,142 Mio. Euro finanziell unterstützt.

IV. Wissenschaft und Wissenschaftsvermittlung

Die 2004 vollzogene Erweiterung der Europäischen Union um eine Reihe ostmittel- und südosteuropäischer Staaten hat auch die auf § 96 BVFG gründende Wissenschaftsförderung vor erweiterte Aufgaben gestellt und ihr neue Möglichkeiten eröffnet. Gerade in der Wissenschaft wird deutlich, dass die Beschäftigung mit der Geschichte und Kultur der historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebiete eine im Dialog mit den östlichen Nachbarn zu bewältigende Aufgabe ist, da es um ein gemeinsames kulturelles und historisches Erbe geht, dessen Bestandteile in vielfältiger Weise miteinander verwoben sind und sich gegenseitig beeinflussen. Das verbrecherische Regime des Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg mit allen seinen Folgen haben grenzübergreifende Verständigung über lange Zeit sehr schwer gemacht und bedingen bis heute viele gravierende Hemmnisse und Sensibilitäten. In diesem Zusammenhang kommt dem in besonderer Weise auf Objektivität verpflichteten Ansatz der Wissenschaft eine herausragende Bedeutung zu.

Eine seriöse wissenschaftliche Bearbeitung der vielschichtigen Thematik kann nur in internationaler Kooperation erfolgen. Deshalb lag – in Umsetzung der Konzeption 2000 – im Berichtszeitraum wiederum ein Schwerpunkt der Förderung auf dem Ausbau und der Intensivierung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen der ostmittel-, ost- und südosteuropäischen Nachbarländer. Auf der Grundlage von § 96 BVFG werden Partnerschaften entwickelt, in denen gemeinsame Publikationen, Dokumentationen, Tagungen und Forschungsaufenthalte sowie die Sicherung, Erfassung und Restaurierung von Kulturdenkmälern kooperativ realisiert werden.

Dabei erstreckt sich die Förderung regional auf alle historischen deutschen Ostprovinzen und Siedlungsgebiete im östlichen Europa und thematisch auf die einschlägigen Disziplinen Geschichte, Volkskunde, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaft, Landeskunde, Musikwissenschaft und Philosophie.

Ein wichtiger Akzent der Förderung liegt weiterhin auf der Verstärkung der universitären Rückkopplung der wissenschaftlichen Tätigkeit. Die Anbindung des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im nordöstlichen Europa an die Universität Hamburg und des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an die Universität München (2003 bzw. 2004) hat die Professionalität der an den Instituten geleisteten Arbeit institutionell verankert und verstetigt; auch die Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in diesen Forschungsbereichen wird auf diese Weise verbessert. Im gleichen Sinne wirkt die Arbeit der vom BKM in Deutschland und einigen osteuropäischen Ländern eingerichteten Stiftungsprofessuren, die sich mit Fragen der Geschichte, Kultur- und Literaturgeschichte einzelner Teilräume des östlichen Europa befassen. Zu den entsprechenden Lehrstühlen an den Universitäten Olmütz/Olomouc in Tschechien (2002) und Klausenburg/Cluj-Napoca in Rumänien (2003) ist im Berichtszeitraum eine Professur an der Universität Fünfkirchen/Pécs in Ungarn (2006) hinzugekommen. Diese Lehrstühle sind gleichermaßen wichtig für die Vertiefung und Verbreitung von fundierten Kenntnissen der deutschen Kultur und Ge-

schichte in Regionen mit mehrfacher kultureller Identität, für die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie den transnationalen wissenschaftlichen Diskurs.

Für die Wissenschaftsförderung wurden in den Jahren 2005 und 2006 jeweils 6,894 Mio. Euro bereitgestellt, was einem Gesamtfördervolumen innerhalb des Berichtszeitraums von 13,788 Mio. Euro entspricht.

IV. 1 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Das zum Geschäftsbereich des BKM gehörende Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) in Oldenburg hat den Auftrag, die Bundesregierung in allen die Durchführung des § 96 BVFG betreffenden Angelegenheiten zu beraten und zu unterstützen. Als einziges der auf Grundlage von § 96 BVFG finanzierten Einrichtungen ist das BKGE eine sog. Ressortforschungseinrichtung des Bundes.

Als Grundlage und Voraussetzung seiner Beratungstätigkeit ist das BKGE wissenschaftlich tätig. Im Unterschied zu den regional und fachlich spezialisierten wissenschaftlichen Einrichtungen ist es geographisch übergreifend und multidisziplinär ausgerichtet. Seine Wissenschaftsbereiche Geschichte, Literatur und Sprache, Volkskunde und Kunstgeschichte befassen sich mit Kultur und Geschichte der historischen deutschen Ostgebiete sowie der Siedlungsgebiete der Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa. Mit seinen breit gefächerten wissenschaftlichen Aktivitäten hat das Bundesinstitut zur fachlichen Verankerung sowie zur nationalen und europäischen Kooperation und Vernetzung im Sinne der Förderkonzeption der Bundesregierung erheblich beigetragen. Schwerpunkte bildeten u. a. die im nationalen und internationalen Fachdiskurs besonders relevanten Themen „Wissenschaftsgeschichte“, „Erinnerungskultur“ und „Kulturelle Interferenzen“.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Bundesinstituts ist die Erschließung von Archivalien und Quellen. Im Berichtszeitraum wurden – in Kooperation mit anderen Einrichtungen – Archivführer zur Geschichte des Memelgebiets und der deutsch-litauischen Beziehungen und zur Geschichte Ostbrandenburgs sowie ein Wegweiser durch die Bestände des Staatsarchivs Landsberg an der Warthe herausgegeben. Im Auftrag des BKM wurde das deutsch-polnische Kooperationsprojekt zum Thema „Adel in Schlesien. Herrschaft, Kultur, Selbstdarstellung“ koordiniert und weitergeführt. Dieses Projekt hat sich zu einem der umfangreichsten grenzübergreifenden Forschungsvorhaben zur schlesischen Geschichte entwickelt. Es setzt einen besonderen Akzent auf die Förderung des akademischen Nachwuchses. Das Bundesinstitut betreut auf wissenschaftlicher Ebene das von der Bundesregierung initiierte und in Zusammenarbeit mit Polen, Ungarn und der Slowakei aufgebaute „Europäische Netzwerk Erinnerung und Solidarität“ und hat die wissenschaftlichen Gespräche mit den Koordinatoren aus diesen Ländern sowie mit weiteren interessierten Einrichtungen und Initiativen fortgesetzt. Im Rahmen des Netzwerks wird das an der Universität Düsseldorf von einem internationalen Herausgeber- und Mitarbeiterkreis bearbeitete Projekt eines Lexikons zum Thema „Das Jahrhundert der Vertreibungen. Deportation, Zwangsaussiedlung und ethnische Säuberung in Europa 1912 bis 1999“ durchgeführt. Ferner wurde mit den Vorbereitungen zu einer internationalen Fachtagung „Erinnerungsorte im östlichen Europa – Erfahrungen der Vergangenheit und Perspektiven“ begonnen. Mehrere vom Institut veranstaltete Fachtagungen in Breslau/Wrocław und Oldenburg haben zur vertieften internationalen Zusammenarbeit beigetragen; die öffentliche Präsentation des Projekts „Adel in Schlesien“ auf einer dreitägigen wissenschaftlichen Konferenz im Breslauer Rathaus sowie eine gemeinsam mit den Universitäten Oldenburg und Thorn/Toruń veranstaltete Tagung zum Thema „Grenzüberschreitende Biographien zwischen Ost- und Mitteleuropa“ hatten dabei herausgehobene Bedeutung. Als An-Institut der Universität Oldenburg bringt das Bundesinstitut darüber hinaus einschlägige Themen in die akademische Lehre ein; zudem werden Gastdozenturen, etwa in Klausenburg/Cluj-Napoca (Rumänien), wahrgenommen. Gemeinsam mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz und der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne und in enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Praxis hat das Bundesinstitut 2006 mit einem Projekt zur künftigen Bewahrung und Sicherung von bedrohtem Kulturgut in Heimatstuben- und -sammlungen begonnen. Als erster Schritt zur Bestandsaufnahme wurde im BKGE ein Kolloquium zur Frage „Was wird aus den Heimatsammlungen? Zukunftsperspektiven für die historisch-ostdeutschen Heimatmuseen und Heimatstuben“ durchgeführt.

Das Bundesinstitut betreut und verwaltet die vom BKM dotierten Immanuel-Kant-Stipendien zur Erforschung von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 2005 und 2006 wurden wieder Fachtagungen der geförderten Stipendiaten durchgeführt. Ferner wurden die Dauerprojekte „Annotationen – Erfassung von wichtigen Neuerscheinungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ sowie „Wissenschaftlicher Informationsdienst“, eine ca. 2 500 Titel umfassende internationale Erfassung und Dokumentation aktueller Forschungen, fortgesetzt. Erstellt und im Internet veröffentlicht wurde ferner der „Wissenschaftliche Informationspool“, ein laufend aktualisiertes Verzeichnis aller Einrichtungen des In- und Auslandes, die sich mit der einschlägigen Thematik beschäftigen. Auf diese Weise wird ein zusätzlicher Beitrag zur Vernetzung und internationalen Kooperation geleistet.

IV.2 Geförderte Einrichtungen

Für die institutionelle Wissenschaftsförderung wurden im Jahr 2005 Mittel in Höhe von 5,567 Mio. Euro bereitgestellt, im Jahr 2006 5,599 Mio. Euro. Dies ergibt eine Gesamtförderung von 11,166 Mio. Euro für den Berichtszeitraum.

IV.2.1 Herder-Institut e. V., Marburg

Die Förderung der „Blaue-Liste“-Einrichtung Herder-Institut e. V. in Marburg belief sich im Jahr 2005 auf 1 587 Mio. Euro, in 2006 auf 1 619 Mio. Euro, was ein Fördervolumen im Berichtszeitraum von 3 206 Mio. Euro ausmacht. Die Finanzierung der Einrichtung erfolgt zu jeweils 50 Prozent durch den Bund und das Land Hessen.

Das Herder-Institut wirkt als eine weltweit führende Stätte der historischen Ostmitteleuropaforschung. Es unterstützt, organisiert und betreibt Forschungen zur Geschichte der Länder und Völker des östlichen Mitteleuropa in den historischen und gegenwärtigen Grenzen der heutigen Staaten Polen, Tschechien, Slowakei, Estland, Lettland und Litauen. Sein besonderes Augenmerk gilt dabei den kulturellen, ethnischen und politischen Wechselbeziehungen und Austauschprozessen, die Ostmitteleuropa von den frühmittelalterlichen Herrschaftsbildungen bis in die Zeitgeschichte in hohem Maße geprägt haben. Ein wichtiges Anliegen ist die vergleichende Betrachtung der ostmitteleuropäischen Geschichte und ihre Vermittlung und Integration in ein gesamteuropäisches Geschichtsbild. Die Leitziele des Herder-Instituts umfassen die Bereitstellung, systematische Erweiterung, Erschließung und Konservierung von anderenorts nicht verfügbaren Spezialsammlungen für die historische Ostmitteleuropaforschung, die Erstellung grundlegender Hilfs- und Arbeitsmittel für die Forschung, die Durchführung eigener programmgebundener Forschung sowie die Förderung des Wissenschaftsdiskurses und Wissenschaftstransfers in seinem Arbeitsgebiet auf nationaler und internationaler Ebene.

Zu den herausragenden Projekten des Instituts in den Jahren 2005 und 2006 gehörte der Abschluss der Arbeiten am „Handbuch der Kunstdenkmäler in Polen“, Band 1: „Schlesien“ (2005 in deutscher, 2006 in polnischer Fassung erschienen) und die Bearbeitung und Edition des Leobschützer Rechtsbuches, eines wichtigen Beispiels spätmittelalterlicher volkssprachlicher Rechtsbücher in Ostmitteleuropa. Im Verbund mit dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie (Regensburg), dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dem Architekturmuseum in Breslau/Wrocław wurde das Projekt der Erschließung, Digitalisierung, Dokumentation und Präsentation der Graphiksammlung Haselbach, der bedeutendsten Sammlung von Kupferstichen, Radierungen und Lithographien aus über vier Jahrhunderten mit topographischen Ansichten aus Schlesien, durchgeführt. Durch die Übernahme der Archive der Baltischen Ritterschaften aus dem Hessischen Staatsarchiv Marburg im Frühjahr 2006 ist die Rolle der Dokumentensammlung des Herder-Instituts als größtes Archiv zur baltischen Geschichte außerhalb der baltischen Staaten noch einmal entscheidend gestärkt worden. Von großer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Instituts ist der Abschluss einer umfassenden Kooperationsvereinbarung mit der Justus-Liebig-Universität Gießen 2006. In deren Rahmen wurde ein gemeinsames Berufungsverfahren für die Stelle des Institutsdirektors, verbunden mit einer W3-Professur für die Geschichte Ostmitteleuropas an der Gießener Universität, durchgeführt; ferner war das Institut in die konzeptionellen Planungen für das neu gegründete Zentrum Östliches Europa der Gießener Universität eingebunden.

IV.2.2 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne

In den Jahren 2005 und 2006 wurden für die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek je 0,521 Mio. Euro durch den Bund zur Verfügung gestellt; dies entspricht einer Gesamtförderung von 1,042 Mio. Euro im Berichtszeitraum.

Die Martin-Opitz-Bibliothek ist die größte Spezialbibliothek für die gesamte thematische Breite der deutschen Kultur und Geschichte in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa sowie die Integration der deutschen Vertriebenen und Aussiedler. Als „zentrale Bibliothek“ für den in § 96 BVFG definierten Arbeitsbereich dient sie, in ihrer Aufgabenstellung komplementär zum übrigen Bibliothekswesen, der überregionalen Versorgung mit wissenschaftlicher wie nichtwissenschaftlicher Literatur aus dem Arbeitsbereich und bietet bibliotheksspezifische Service-Leistungen für Wissenschaft und Öffentlichkeit im In- und Ausland – insbesondere auch für landsmannschaftliche Gruppen – an.

Die kontinuierliche systematische Sammlung ist Voraussetzung für die langfristige Sicherstellung der Literaturversorgung. Der Bestandsausbau erfolgt in Abstimmung mit den anderen einschlägigen Bibliotheken, aber auch den Staatsbibliotheken in Berlin und München und in Kooperation mit Bibliotheken im Sammlungsbereich, insbesondere in Polen.

Daneben sichert die Martin-Opitz-Bibliothek Bibliotheksbestände, die nicht weitergeführt werden können oder nicht mehr zum Aufgabenbereich anderer Institutionen und Organisationen gehören, durch Beratung und ggf. Übernahme als Eigentum oder Dauerleihgabe. 2005 hat sie das Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien in ihre Obhut genommen, das unter der bisherigen ehrenamtlichen Leitung an seinem Standort verbleibt, im Notfall aber jederzeit nach Herne geholt werden kann. Das seit 1947 in Göttingen aufgebaute Heimatpressearchiv des Göttinger Arbeitskreises wird mit den eigenen Beständen zum „Archiv der Heimatpresse der deutschen Vertriebenen“ zusammengeführt. Ende des Jahres 2006 befanden sich 216 745 Medieneinheiten im Besitz der Martin-Opitz-Bibliothek, von denen im Jahr 2005 20 263, im Jahr 2006 20 146 ausgeliehen und aus denen 21 563 bzw. 19 282 Kopien angefertigt wurden. Die Bestände der Bibliothek sind im Internet recherchierbar und zur Ausleihe bestellbar.

Die Martin-Opitz-Bibliothek betreut den von ihr seit dem Jahr 2000 aufgebauten „Verbundkatalog Östliches Europa“, einen gemeinsamen elektronisch gestützten, im Internet zugänglichen Katalog von jetzt achtzehn einschlägigen Bibliotheken, Museen und Forschungseinrichtungen, die sonst nicht in den Bibliotheksverbünden nachgewiesen werden, mit (Ende 2006) mehr als 550 000 Nachweisen. Jährlich führt sie Arbeitstagungen für die am Verbundkatalog teilnehmenden Bibliotheken durch

und leistet Unterstützung auf den Gebieten der Systematisierung und der Bibliothekssoftware.

Darüber hinaus koordiniert die Martin-Opitz-Bibliothek im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Sammlungen zur deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ die Bibliotheken mit einschlägigen Sammlungen und organisiert den Erfahrungsaustausch wie auch spezifische Weiterbildungsangebote für die dort tätigen Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Mit Projektförderung des Bundes konnte 2005 in Breslau/Wrocław im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jahres eine entsprechende Tagung durchgeführt werden.

Die Martin-Opitz-Bibliothek berät außerdem weitere Einrichtungen und Organisationen, insbesondere Kreisheimatgruppen mit Heimatstuben, aber auch private Sammler bezüglich Organisation, Ausbau und Sicherung ihrer Sammlungen. Mit dem Bundesinstitut in Oldenburg und dem Schlesischen Museum zu Görlitz hat sie 2006 die Tagung „Was wird aus den Heimatsammlungen?“ organisiert.

Neben wissenschaftlichen Auskünften gehört es zu den Serviceleistungen der Martin-Opitz-Bibliothek, eine Vielzahl oft sehr spezieller Anfragen zu beantworten. Die Bibliothek in Herne ist für viele Adressaten im In- und Ausland die zentrale Informationsstelle in allen Fragen zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa.

IV.2.3 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. an der Universität Hamburg

Die institutionelle Förderung für das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (Nordost-Institut) in Lüneburg und Göttingen belief sich in den Jahren 2005 und 2006 auf je 1,149 Mio. Euro, was einer Gesamtförderung im Berichtszeitraum von 2,298 Mio. Euro entspricht.

Das Nordost-Institut ist nach der Zusammenlegung des Instituts Nordostdeutsches Kulturwerk e. V. in Lüneburg und des primär mit den Russlanddeutschen befassten Instituts für Deutschland- und Osteuropaforschung des Göttinger Arbeitskreises e. V. 2002 als „Wissenschaftsinstitut“ neu gegründet worden; 2003 folgte die Anbindung als „An-Institut“ an die Universität Hamburg. Damit wurde eine Empfehlung der „Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ umgesetzt.

Das Nordost-Institut ging 2005/2006 in mehreren Tagungen, Forschungs- und Buchprojekten der Frage nach, wie sich die Geschichte der Deutschen in Nordost- und Osteuropa aus der Perspektive der politischen Begriffe, kulturellen Werte und historischen Erfahrungen betrachten lässt, die für diese große europäische Region wichtig und prägend waren. Es ging konkret um die unversalhistorischen Fragen der „Freiheit“, der „Sprache“, der „Revolution“ und der „Religion“, die unter Beteiligung von Historikerinnen und Historikern aus allen Ländern Nordost- und Osteuropas im Hinblick auf ihre nationalhistorische Betroffenheit und Deutung im 19. und 20. Jahrhundert untersucht wurden. Zum Deutschen Historikertag 2006 in Konstanz zum Thema „GeschichtsBilder“ hat das Institut ein Panel zu der Begriffstrias „Freiheit – Libertät – Liberalität“ mit bestritten, wobei die Freiheitsrhetorik des 18./19. Jahrhunderts in Preußen, Polen, dem Baltikum, Russland und Österreich im Mittelpunkt stand.

Viele Vorhaben des Nordost-Instituts wurden in Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen sowie durch Einwerbung von Drittmitteln realisiert. So ist beispielsweise das Projekt zum Thema „Russland und ‚sein’ Westen: Das Baltikum im russischen/sowjetischen kolonialen Diskurs im 19. und 20. Jahrhundert“ 2005 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zustande gekommen. In Zusammenarbeit mit der Universität Zürich wurde eine deutsch-polnische Fachtagung zur polnischen Romantik im europäischen Kontext und aus der Perspektive deutsch-polnischer kultureller Nachbarschaft veranstaltet. Im Arbeitsbereich der Abteilung Göttingen führte das Institut 2005 in Kooperation mit der Universität Freiburg eine international besetzte Tagung über „Lebenswelten der multiethnischen bäuerlichen Bevölkerung im Schwarzmeer- und Wolgagebiet vor 1917“ durch. Die Alltagskultur und die Mentalitätsgeschichte der Deutschen in Russland wurden einem Vergleich mit den anderen bäuerlich strukturierten ethnischen Gruppen in der Region unterzogen und nach den identitätsbildenden Faktoren befragt. 2006 wurde in Omsk (Russland) eine Tagung über „Die Deutschen Sibiriens: Geschichte und Kultur“ mit veranstaltet sowie ein Forschungsprojekt zur „Lage der deutschen Bevölkerung in den Gebieten Orenburg, Omsk, Novosibirsk und in der Region Altai in den Jahren 1941 bis 1956“ durchgeführt.

2006 wurde eine neue Publikationsreihe „Veröffentlichungen des Nordost-Instituts“ eröffnet. Unter den ersten vier Bänden befinden sich Monographien zum Geschichtsdenken und zu Nationsbildungsprozessen in der Frühen Neuzeit in Polen und Litauen. Das Jahrbuch des Instituts „Nordost-Archiv“ hatte die Themenschwerpunkte „Zwangsmigrationen in Nordosteuropa im 20. Jahrhundert“ (2005) und „Aneignung fremder Kulturen in plurikulturellen Städten in Nordosteuropa“ (2006).

Das Institut unterhält eine fachwissenschaftliche Bibliothek zur Geschichte Nordosteuropas und der Deutschen in Russland. Im Berichtszeitraum wurden große Anstrengungen unternommen, die Retrokatalogisierung voranzutreiben, um die Bibliotheksbestände (ca. 100 000 Einheiten) vollständig im Online-Katalog zugänglich zu machen.

IV.2.4 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Für das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas stellte der Bund in den Jahren 2005 und 2006 Mittel in Höhe von jeweils 0,647 Mio. Euro zur Verfügung. Die Gesamtförderung der beiden Jahre lag bei 1,294 Mio. Euro.

Das Münchner Institut dient der Erforschung der deutschen Kultur und Geschichte im Beziehungsgeflecht der Kulturregionen Ostmittel- und Südosteuropas, insbesondere in den Staaten Kroatien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ukraine und Ungarn. Es ist bundesweit die einzige Einrichtung, die deutsche Kultur und Geschichte des südlichen Ostmittel- und Südosteuropas in ihren regionalen und transnationalen Konnexionen zum ausschließlichen Forschungsgegenstand hat und ihre Ergebnisse durch verlagseigene Publikationen der breiten Öffentlichkeit vermittelt.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts beteiligen sich am grenzüberschreitenden wissenschaftlichen Dialog mit eigenen Veröffentlichungen, mit ihrer Teilnahme an Tagungen und Symposien, die in Zusammenarbeit mit akademischern Partnern aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und den Ländern Südosteuropas veranstaltet werden, und nicht zuletzt mit ihrer Lehr- und Vortragstätigkeit im In- und Ausland – insbesondere an der Universität München und an südosteuropäischen Universitäten – in den Bereichen Neuere deutsche Literatur und Zeitgeschichte.

Im Sinne einer weiteren Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der wissenschaftlichen Vernetzung wurde neben der seit 2004 existierenden Stiftungsprofessur in Klausenburg/Cluj-Napoca (Rumänien) im Jahr 2006 unter Beteiligung des Instituts ein Stiftungslehrstuhl zur Erforschung der deutschen Kultur und Geschichte im südöstlichen Mitteleuropa in Fünfkirchen/Pécs (Ungarn) errichtet.

Das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas hat 2005 und 2006 seine wissenschaftliche Tätigkeit kontinuierlich erweitert. Es hat die Arbeit am Lexikon deutschsprachiger Autoren in und aus Südosteuropa fortgesetzt und in den beiden Jahren acht Bücher, zwei Neuauflagen und acht Hefte der institutseigenen Zeitschrift „Spiegelungen“ (bis 2006 „Südostdeutsche Vierteljahresblätter“) herausgebracht. Darüber hinaus hat das Institut elf Tagungen im In- und Ausland durchgeführt und zu mehreren Autorenlesungen (mit Edgar Hilsenrath, Martin Pollack, Richard Wagner, Franz Hodjak) eingeladen.

Das immer größer werdende Interesse junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Arbeit und den Veranstaltungen des Instituts, aber auch die Berichterstattung in Presse und Fernsehen zeigen, dass die Schwerpunkte der Institutskonzeption – eigene Forschungstätigkeit, Lehr- und Vortragstätigkeit, Fachtagungen und Publikationen – erfolgreich umgesetzt wurden.

IV.2.5 Adalbert Stifter Verein e. V., München

Der 1947 gegründete Adalbert Stifter Verein (ASV) engagiert sich für die Erforschung und Darstellung der deutschen Kultur aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien, wobei die Wechselwirkung mit der tschechischen Kultur ebenso thematisiert wird wie die Verarbeitung der Vertreibung und die Integration der Vertriebenen in der Bundesrepublik. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs zählt der ASV zu den Mittlern des deutsch-tschechischen Kulturaustausches. Der Verein arbeitet mit wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen in Deutschland, Österreich und Tschechien zusammen.

Der Tätigkeitsschwerpunkt des Jahres 2005 wurde durch den 200. Geburtstag Adalbert Stifters bestimmt. An dem Programm, das in Österreich, Tschechien, der Schweiz und Deutschland zu Ehren des Dichters durchgeführt wurde, beteiligte sich der Verein mit Vorträgen, Lesungen, Stipendien und einer eigenen Ausstellung mit dem Titel „Stifter-Kontexte. Zum Gebrauchswert eines Klassikers“. Der Verein vergab zum ersten Mal den durch eine großzügige Spende von VW-Škoda ermöglichten „Adalbert-Stifter-Preis für Schriftsteller und Übersetzer Mitteleuropas“. Höhepunkt war die große trilaterale Festveranstaltung, die am 200. Geburtstag Stifters in seinem südböhmischen Heimatort Oberplan/Horní Planá stattfand.

Auf einem ersten Kolloquium mit deutschen, österreichischen und tschechischen Germanisten zur Vorbereitung des Lexikonwerks „Daten deutschsprachiger Schriftsteller aus Böhmen“ 2005 bildete der ASV eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe, die seither als Netzwerk der Kooperation fungiert. Am zweiten Kolloquium der Arbeitsgruppe in Prag 2006 nahmen 30 Germanisten aus Tschechien, Deutschland, Österreich und den USA teil.

Gemeinsam mit dem Bohemicum der Universität Regensburg, dem Nationalen Filmarchiv Prag, der Karls-Universität Prag und der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Aussig/Ústí nad Labem veranstaltete der Verein in Regensburg (2005) und in Aussig (2006) je ein Kolloquium über Filme und Filmpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren, an dem sich Wissenschaftler aus Deutschland, Tschechien, Österreich und den USA beteiligten.

Die vom ASV erarbeiteten Ausstellungen wurden an verschiedenen Orten im Ausland gezeigt. Dabei handelte es sich um die Ausstellung „Verwehte Spuren. Deutschsprachige jüdische Schriftsteller aus Mähren“ in Brünn/Brno, Pilsen/Plzeň und Boskovice (2005/2006), die Ausstellung „Musen an die Front! Schriftsteller und Künstler im Dienst der k. u. k. Kriegspropaganda 1914 bis 1918“ in Innsbruck, Karfreit/Kobarid und Laibach/Ljubljana (Slowenien, 2005/2006), die Ausstellung „Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit. Deutsche Friedhöfe in Böhmen, Mähren und Schlesien. Fotografien“ im Museum von Wallern/Volary (Tschechien, 2006). Die Gedenkstätte Münchner Platz in Dresden präsentierte die Ausstellung „Gleiche Bilder, gleiche Worte. Deutsche, Österreicher und Tschechen in der Karikatur, 1848 bis 1948“ (2006). In Zusammenarbeit mit dem Tschechischen Zentrum zeigte der Verein im Sudetendeutschen Haus in München die von der Prager Galerie Jaroslav Fragner erarbeitete Ausstellung „Emil Králiček – Prager Architekt des Jugendstils und Kubismus“ (2006).

Die Parkrestaurierung von Schloss Janowitz/Vrchotovy Janovice (Tschechien) wurde 2005 und 2006 zügig fortgesetzt. Die Förderung von Seiten der Bundesregierung nähert sich damit ihrem Abschluss. Die Betreuung der

„Bibliothek Janowitz“, von der 2005 und 2006 acht Bände erschienen, endete mit Ablauf des Jahres 2006.

Die elfte Verleihung des „Kunstpreises zur deutsch-tschechischen Verständigung“, den der ASV gemeinsam mit der Prager „Union für gute Nachbarschaft“ vergibt, fand 2006 in Teplitz/Teplice (Tschechien) statt. Die Preisträger waren die langjährigen Direktoren des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds Herbert Werner und Tomáš Kafka.

Der Kulturreferent für die böhmischen Länder gestaltete u. a. Präsentationen von Ausstellungen (Wanderausstellung „In Böhmen geboren – bei uns bekannt“ über Persönlichkeiten wie Albrecht von Wallenstein, Ferdinand Porsche und Otfried Preußler in 2005, die Präsentation der Ausstellung „Großes Theater auf kleiner Bühne. Marionetten aus Böhmen“ in 2006), Böhmerwald-Seminare in Oberplan/Horní Planá und gemeinsam mit dem Regionalmuseum Krumau/Český Krumlov, Studienreisen in das Isergebirge (2005), ins Adlergebirge und nach Westböhmen (2006).

IV.2.6 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa (DKF) wurde in den Jahren 2005 und 2006 mit je 1,198 Mio. Euro institutionell gefördert. Das entspricht einem Gesamtfördervolumen von 2,396 Mio. Euro im Berichtszeitraum.

Aufgabe des Deutschen Kulturforums östliches Europa ist es, mit seinen Veranstaltungen und Publikationen den Dialog zwischen Wissenschaft und breitem Publikum, zwischen der „Erlebnisgeneration“ und den jüngeren Altersgruppen, zwischen den Deutschen und ihren östlichen Nachbarn zu vertiefen und zu beleben. Die Herausforderung, deutsche Geschichte und Kultur im östlichen Europa in ihrem für die europäische Integration wichtigen Erfahrungswert darzustellen, stellt sich in einem zusammenwachsenden Europa als anspruchsvolle und produktive Aufgabe. Dabei nimmt das Kulturforum die Rolle eines Mittlers zwischen Wissenschaft und kultureller Breitenarbeit ein. Es soll die Bildung von Netzwerken und Synergien anregen und unterstützen

Die Tätigkeit des Kulturforums östliches Europa konzentriert sich auf drei miteinander verzahnte Felder: auf kulturelle Veranstaltungen, auf die Veröffentlichung von Büchern, Broschüren, Tonträgern und elektronischen Medien durch den hauseigenen Verlag sowie auf Online-Angebote wie Internet-Portal und Newsletter.

Die Veranstaltungen des Kulturforums boten wie in den Vorjahren auch 2005 und 2006 eine Fülle neuer Ausstellungen, Vortragsreihen, Podiumsdiskussionen, Buchpräsentationen, Lesungen, Konzerte, Tagungen und Workshops. Nur eine kleine Auswahl kann hier erwähnt werden: Am Collegium Polonicum Słubice und der Europa-Universität Frankfurt an der Oder fand zu Fragen des Denkmalschutzes im Kaliningrader Gebiet – anlässlich des 750-jährigen Jubiläums der Stadt Königsberg/Kaliningrad – ein Workshop statt. Das ehemalige nördliche Ostpreußen betrafen auch ein Meisterkurs für begabte Musikschüler des Kaliningrader Gebiets im Ostseebad Rauschen/Swetlogorsk, Konzerte mit Musik des Königsbergers E. T. A. Hoffmann auf historischen Instrumenten in Königsberg/Kaliningrad, Bamberg und Berlin sowie eine Podiumsdiskussion zum Thema „Streitbares Jubiläum? 750 Jahre Königsberg – 60 Jahre Kaliningrad“ in Kooperation mit dem Zentrum für zeithistorische Forschung Potsdam.

Unter dem Motto „Mehr als Puszta, Paprika und Piroschka. Ungarn und Deutsche – eine tausendjährige Beziehungsgeschichte“ verdeutlichte im Deutsch-Ungarischen Jahr 2006 eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Filmvorführungen und einem Konzert, die engen deutsch-ungarischen Verflechtungen jenseits der gängigen Klischees. Die einst zu Ungarn gehörende Slowakei war vertreten durch eine Wochenendveranstaltung „Deutsche in der Slowakei“ mit Vorträgen, Lesungen, Podiumsdiskussion und Konzert im Slowakischen Institut in Berlin sowie eine Journalisten-Reise in die Slowakei in Zusammenarbeit mit dem Programm der Robert Bosch Stiftung für Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa.

Das Kulturforum bietet selbst erstellte Wanderausstellungen ebenso wie solche von Partnerinstitutionen zur Präsentation an. Als prominentes Beispiel sei hier nur die Wanderausstellung „Reise durch Europas Mitte. Die Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs aus den Jahren 1536/37“ erwähnt (Stationen 2005/06: Prag/Praha, Grünberg/Zielona Góra, Krakau/Kraków, Breslau/Wrocław, Beuthen/Bytom, Bendzin/Będzin, Oppeln/Opole, Brieg/Brzeg, Glatz/Kłodzko, Liegnitz/Legnica).

Das Deutsche Kulturforum vergibt den vom BKM dotierten Georg Dehio-Preis im jährlichen Wechsel als Kultur- und als Buchpreis. Den Dehio-Kulturpreis im Jahr 2005 erhielten der Berliner Filmemacher Volker Koepp (Hauptpreis) sowie die tschechische Bürgerinitiative „Antikomplex“ in Prag/Praha (Ehrenpreis). Der Dehio-Buchpreis 2006 wurde an Karl-Markus Gauß (Hauptpreis) für dessen publizistisches Gesamtwerk und an Thomas Urban (Ehrenpreis) für sein Buch „Der Verlust. Die Vertreibung der Deutschen und Polen im 20. Jahrhundert“ verliehen. Im Rahmen seines Stipendienprogramms vergibt das Kulturforum jährlich mehrere Reise- und Aufenthaltsstipendien für das östliche Europa.

Der Verlag des Kulturforums hat sich mit seinen Sachbüchern, Audio-CDs und CD-ROMs, in denen Themen der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa einem breiten Publikum präsentiert werden, in den vergangenen Jahren einen Namen gemacht. Beispielhaft sei hier die CD zum digitalen Landkartenprojekt „Deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ hervorzuheben, die interaktiv und in bewegten Kartendarstellungen die territoriale Entwicklung im östlichen Europa zeigt und kommentiert.

Die Internetpräsenz des DKF hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wirkungsvollen Informationsmedium zum Thema Deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa entwickelt. Die Zahl der Abonnenten des per E-Mail versandten Newsletters stieg von 537 Lesern im Jahr 2005 auf 768 im Jahr 2006.

IV.3 Projektförderung

Neben der institutionellen Wissenschaftsförderung wurden im Berichtszeitraum wissenschaftliche Projekte mit einem Fördervolumen von 1,074 Mio. Euro im Jahr 2005 und 1,007 Mio. Euro in 2006 realisiert; die Gesamtfördersumme für projektbezogene Vorhaben lag innerhalb des Berichtszeitraums bei 2,081 Mio. Euro.

Hierzu zählt zunächst die Förderung von universitären Forschungen etwa in den regional ausgerichteten Projektbereichen der Universitäten in Bonn (Projektbereich Ostdeutsche Landesgeschichte), in Würzburg (Gerhard-Möbus-Institut für Schlesienforschung) und in Hamburg (Projektbereich Geschichte Ostdeutschlands), sodann die weitere Förderung der Stiftungslehrstühle an den Universitäten Leipzig (Kunstgeschichte) und Erfurt (Osteuropäische Geschichte mit besonderem Schwerpunkt Tschechien und Slowakei) sowie die Förderung der im Jahr 2002 eingerichteten Stiftungsprofessur zur deutschsprachigen Literatur in den böhmischen Ländern an der Palacký-Universität Olmütz/Olomouc (Tschechien) und des 2004 installierten Stiftungslehrstuhls zur deutschen Literatur im südöstlichen Mitteleuropa in ihren Verflechtungen und Wechselbeziehungen in multikulturellen Lebensräumen an der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg/Cluj-Napoca (Rumänien). Eine weitere Stiftungsprofessur für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mitteleuropa entstand im September 2006 an der Janus-Pannonius-Universität in Fünfkirchen/Pécs (Ungarn).

Die zur Nachwuchsförderung von Wissenschaftlern seit 1986 etablierten Immanuel-Kant-Stipendien tragen der Konzeption 2000 mit Blick auf die Internationalisierung, Verwissenschaftlichung und Modernisierung in besonderer Weise Rechnung. Im Berichtszeitraum konnten in diesem Zusammenhang insgesamt fünfzehn Promotionsvorhaben gefördert werden; fünf Stipendien wurden Ende 2006 neu bewilligt. Damit finden Nachwuchswissenschaftler eine Möglichkeit, sich in eigenständigen Forschungsarbeiten mit den historischen preußischen Ostprovinzen und den Siedlungsgebieten von Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa eingehend zu beschäftigen.

IV.3.1 Bibliotheken

Neben der institutionellen Förderung der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek standen für die Bibliotheksförderung in den Jahren 2005 und 2006 insgesamt rund 0,058 Mio. Euro zur Verfügung.

Die Bibliotheken mit Spezialsammlungen im Bereich des § 96 BVFG unterlagen im Berichtszeitraum denselben Problemen wie andere öffentliche wissenschaftliche Bibliotheken: stagnierende Erwerbungsetats bei steigenden Buchpreisen, Personalprobleme durch fehlende oder unbesetzte Stellen, Raumprobleme bei wachsenden Beständen, Einführung der Informationstechnologie.

Der Ausbau der Bibliotheken des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa in Lüneburg und des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas in München wurde im Rahmen der institutionellen Förderung weiter gefördert. Für die Gebiete der baltischen Staaten, Polens, der Tschechischen Republik und der Slowakei einschließlich der deutschen Geschichte dieses ostmitteleuropäischen Raumes dient die Bibliothek des Herder-Instituts der überregionalen Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur.

IV.3.2 Musik

Für die Musikförderung im Rahmen von Projekten wurden im Jahre 2005 rund 0,469 Mio. Euro und im Jahre 2006 rund 0,376 Mio. Euro, insgesamt rund 0,845 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Damit wurden insbesondere Forschungsprojekte der Universität Bonn zur deutschen Musikkultur im östlichen Europa sowie grenzüberschreitende Maßnahmen und Publikationen gefördert.

IV.3.3 Bildende Kunst

Für die Bildende Kunst wurden in den Jahren 2005 und 2006 insgesamt Projektmittel in Höhe von rund 0,066 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

IV.3.4 Literatur

Die Fördermittel für den Bereich Literatur betrugen im Jahre 2005 0,236 Mio. Euro und im Jahre 2006 0,267 Mio. Euro, insgesamt 0,503 Mio. Euro.

Von der Bundesregierung geförderte wissenschaftliche Forschungsprojekte und Symposien zur deutschen Sprache und Literatur der ehemaligen deutschen Ostgebiete oder der von Deutschen mitgeprägten Kulturlandschaften in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa wurden durchgeführt von der Stiftung Kulturwerk Schlesien, den Universitäten Hamburg und Potsdam, dem Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat, dem Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas sowie weiteren Einrichtungen. Die Ergebnisse wurden in zahlreichen Publikationen (Sammelbänden, Monographien, Editionen, Periodika) der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

IV.3.5 Historische Kommissionen/Johann Gottfried Herder-Forschungsrat

Mit Projektmitteln gefördert werden die in einem „Forschungsverbund Ostmitteleuropa“ zusammenarbeitenden sieben Historischen Kommissionen und der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat mit seinen speziellen Fachkommissionen.

Unter der übergreifenden Aufgabenstellung der Erforschung von Geschichte und Gegenwart der Länder und Völker im östlichen Mitteleuropa und damit auch der Deutschen in den historischen preußischen Ostprovinzen und den deutschen Siedlungsgebieten orientieren sich die Historischen Kommissionen jeweils an einzelnen Regionen. Damit decken sie ein Feld ab, das von der allgemeinen Wissenschaft in Deutschland bisher nur bedingt bearbeitet wird. Neben regelmäßigen wissenschaftlichen Jahrestagungen veranstalten sie spezielle Symposien, führen Forschungsprojekte durch und geben Publikatio-

nen wie Monographien, Sammelwerke, Lexika oder Bibliographien heraus. Im Austausch mit Partnern in den Ländern Ostmitteleuropas wird der internationale wissenschaftliche Diskurs gepflegt.

Der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat erforscht das östliche und südöstliche Europa in europäischen Bezügen unter historischen, sozialwissenschaftlichen und kulturellen Fragestellungen vor dem Hintergrund der Osterweiterung der EU. Insbesondere die von ihm teilweise in Kooperation mit dem Herder-Institut veranstalteten Tagungen tragen zum Verständnis der Nachbarschaftsbeziehungen, des Kulturaustausches und der Migrationsprozesse bei und berücksichtigen sowohl die deutsche Geschichte im östlichen Europa als auch die Geschichte der Nachbarvölker und -staaten. In die mit dem Vorstand abgestimmten eigenen Projekte der sieben Fachkommissionen werden weitere in- und ausländische Fachwissenschaftler einbezogen.

Die Mitgliedschaft im Trägerverein des Herder-Instituts zeigte eine Verknüpfung des Johann Gottfried Herder-Forschungsrates und der Historischen Kommissionen untereinander. Es erfolgt eine zunehmende Kooperation bei Konzeption und Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte oder wissenschaftlicher Tagungen.

V. Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa

Ein wesentlicher Bereich der Fördertätigkeit des Bundes im Rahmen des § 96 BVFG ist die Sicherung und Erhaltung von Kulturdenkmälern in den früheren östlichen Provinzen Deutschlands und in anderen Gebieten im östlichen Europa, in denen früher Deutsche gelebt haben oder noch heute leben. Die Erhaltung von mit der Geschichte der Deutschen verbundenen Bau- und Kulturdenkmalen verhindert den Verlust wertvoller Kulturzeugnisse und leistet zugleich einen Beitrag zur Erhaltung des gemeinsamen kulturellen Erbes im östlichen Europa. Die Umsetzung erfolgt in enger Absprache mit den staatlichen Denkmalbehörden der jeweiligen Länder. Fördervoraussetzung ist, dass ein fachlich ausgearbeiteter Restaurierungsplan sowie ein nachhaltiges Nutzungskonzept vorliegen, das die zukünftige Unterhaltung des jeweiligen Objekts sichert.

Angesichts des finanziellen Volumens vieler denkmalpflegerischer Projekte kann die Finanzierung meist nicht von einem einzigen Förderer geleistet werden, daher wirken häufig Bund, öffentliche und private Stiftungen sowie vor Ort zuständige Denkmalämter zusammen. Die Projektinitiativen gingen zum Teil von landsmannschaftlichen Vereinigungen wie beispielsweise dem „Förderkreis für den Wiederaufbau der Marienkirche in Königsberg in der Neumark/Chojna, aus, die sich mit den heutigen Bewohnern für die Erhaltung oder Restaurierung eines bestimmten Objekts engagieren. Die geteilte Verantwortlichkeit für das „gemeinsame Kulturerbe“ hat eine hohe identitätsstiftende Wirkung. So hat gerade im Bereich der Denkmalpflege die Kooperation von Einrichtungen vor Ort und deutschen Partnern nicht nur zu hervorragenden Arbeitsergebnissen, sondern auch zu dauerhaften Kontakten zwischen den Menschen geführt.

Fortgesetzt wurden die Restaurierungs- und Erhaltungsmaßnahmen an den Friedenskirchen in Jauer/Jawor und Schweidnitz/Świdnica (Polen), an den Lourdes-Grotten des Franziskanerklosters St. Annaberg/Góra Św. Anny (Polen), an der Interieursmalerei der St.-Jakobs-Kirche zu Schmiedshau/Tuzina (Slowakei) und den Wand- und Deckenmalereien in der Pfarrkirche von Mühlhausen/Gwardejskoje (Russland), am Friedländer Tor in Königsberg/Kaliningrad (Russland), am Dach der ev.-luth. Kirche in Durben/Durbe (Lettland). Neu geförderte Restaurierungs- bzw. Sicherungsmaßnahmen galten u. a. dem Altar in Groß Strehlitz/Strzelce Opolskie (Polen), der Blockholzkirche in Reimswaldau/Rybnica Leśna (Polen), dem ehemaligen Jerusalem-Hospital in Marienburg/Malbork (Polen), der Marienkirche in Königsberg/Chojna (Polen), der Dorfkirche in Tharau/Wladimirowo (Russland) und der Dachrestaurierung am Schloss Trakehnen/Jasna Poljana (Russland).

Im Berichtszeitraum wurden für 34 Projekte in Lettland, Polen, Russland und der Slowakei insgesamt 1,217 Mio. Euro (15 Projekte mit 0,630 Mio. Euro in 2005 und 19 Projekte mit 0,587 Mio. Euro in 2006) zur Verfügung gestellt.

VI. Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen

Neben vielfältigen kulturellen Vorhaben, die teilweise auch der internationalen Verständigung dienen, werden seit 1992 Maßnahmen der Vertriebenen mit zeitgeschichtlichem und politischem Inhalt unterstützt, die das friedliche Miteinander mit unseren östlichen Nachbarn und die europäische Einigung begünstigen (Kapitel 0640, Titel 685 02). Da diese Förderung des Engagements der Vertriebenen die kulturellen Begegnungsmaßnahmen der Kulturreferenten an den Museen teilweise ergänzt, wird darüber nachrichtlich berichtet.

Die Förderung der verständigungspolitischen Arbeit der Vertriebenen entspricht der mehrfach bekräftigten Aufforderung des Deutschen Bundestages, die deutschen Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Verständigung und Aussöhnung einzubeziehen, insbesondere auch einer am 28. Februar 1997 nahezu einstimmig angenommenen interfraktionellen Entschließung (Bundestagsdrucksache 13/4912), in der festgestellt wird, viele deutsche Heimatvertriebene seien zu „Botschaftern der Aussöhnung und Verständigung geworden“. Der Deutsche Bundestag bittet in dieser Entschließung die Vertriebenen, sich weiterhin in die Ausgestaltung der Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarstaaten einzubringen, wobei er sie auch künftig unterstützen werde.

Für die verständigungspolitischen Arbeiten der Vertriebenen wurden 2005 ca. 0,800 Mio. Euro und 2006 ca. 0,847 Mio. Euro ausgegeben.

Als Antragsteller kommen Vereinigungen und Einrichtungen der deutschen Heimatvertriebenen sowie diesen

verbundene Träger in Betracht. Ihre Projekte können sowohl im Inland als auch im Ausland stattfinden.

Projektträger waren vor allem der Bund der Vertriebenen mit seinen Landesverbänden und Landsmannschaften, das Sudetendeutsche Bildungswerk (ab 2007: Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk) mit seinen Einrichtungen „Burg Hohenberg", „Der Heiligenhof" und „Akademie Mitteleuropa", das „Deutsche Kultur- und Bildungszentrum e. V. Haus Schlesien" sowie die „Academia Baltica – Akademie im Ostseeraum".

Hinzu kamen eine Reihe von Projekten kirchlicher oder anderer Vereinigungen bzw. Institutionen der Vertriebenen, häufig in Zusammenarbeit mit mittel- und osteuropäischen Universitäten und anderen Einrichtungen.

Das Spektrum der im Berichtszeitraum geförderten 166 Projekte (2005: 80, 2006: 86 Projekte) umfasste Themen aus dem gesamten mittel- und osteuropäischen Raum.

Gefördert wurden z. B. Studienaufenthalte für Gruppen polnischer oder tschechischer Germanistik- und Geschichtsstudenten; Arbeitstagungen namhafter sudetendeutscher Vereinigungen und Aktionsgruppen unter tschechischer Beteiligung mit dem Ziel, einer künftigen Zusammenarbeit den Weg zu bereiten; Einladungen befreundeter mittel- und osteuropäischer Kommunalpolitiker zu örtlichen Heimatkreistreffen der Vertriebenen; politische Weiterbildungswochen; Seminare zu ethnischen Konflikten in Europa; Seminare und Fachtagungen zur Osterweiterung der Europäischen Union, insbesondere solche, die sich kritisch mit dem, was trennt, und mit dem, was verbindet, auseinandersetzten, sowie solche, die nach der Osterweiterung die Auswirkungen und Perspektiven für das Zusammenleben mit den östlichen Nachbarvölkern aufzeigten; zeitgeschichtliche Fortbildungskurse für führende Mitarbeiter der deutschen Minderheiten in Polen und Tschechien. Um künftig die Begegnung und Verständigung der Menschen intensiviert fördern zu können, wurde der bislang nicht genutzte Haushaltstitel „Förderung des kulturellen Austausches mit Bezug auf die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa" (Kapitel 0405 Titel 68671 in Höhe von 200 000 Euro für 2008) neu etatisiert.

VII. Stand der Umsetzung der Konzeption 2000 und Erfahrungen

Die Öffnung der Grenzen und die Erweiterung der Europäischen Union um zahlreiche ostmittel- und südosteuropäische Staaten haben den Austausch und die Begegnung von Menschen beiderseits des früheren „Eisernen Vorhangs" in einem kaum vorhersehbaren Umfang ermöglicht. Die damit einhergehende intensivierte Auseinandersetzung mit der Geschichte der Regionen im östlichen Europa unterstreicht die Bedeutung des in § 96 BVFG enthaltenen Auftrags. Dieser stellt auch und gerade im zusammenwachsenden Europa ein wichtiges kulturpolitisches Handlungsfeld dar.

Vor diesem Hintergrund wurde und wird die Konzeption 2000 in ihren wesentlichen Teilen sukzessive umgesetzt. Die Aktivitäten richten sich dabei insbesondere auf eine Verbesserung des Dialogs im nationalen und internationalen Kontext, auf Partnerschaft und Kooperation, auf wissenschaftlichen Austausch sowie Einbeziehung der nachwachsenden Generation und damit auf Verständigung und Versöhnung.

Die neue Bundesregierung verfolgt diesen Bereich der Kulturförderung mit Nachdruck und hat 2005 unmittelbar nach ihrem Amtsantritt die Förderung ausgeweitet, indem der für den Gesamtbereich des § 96 BVFG zur Verfügung stehende Finanzrahmen nach einer Serie von Kürzungen erstmals erhöht wurde. Sie hat den Dialog mit den Verbänden und Einrichtungen der Vertriebenen intensiviert und deren Kenntnisse, Erfahrungen und thematische Anregungen vermehrt in die Förderung einbezogen. Insbesondere wurden Einrichtungen wie der Ostdeutsche Kulturrat und die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, die überwiegend populärwissenschaftliche Aktivitäten verfolgen, verstärkt in die Projektförderung einbezogen. So konnte insgesamt eine sowohl auf die Stärkung einschlägiger, professionell tätiger Institutionen als auch auf Steigerung der Effektivität der Projektförderung abzielende Ausrichtung der Bundesförderung realisiert werden.

Die mit der Konzeption 2000 verbundenen Intentionen lassen sich konkret mit den Begriffen Professionalisierung, Modernisierung, Regionalisierung und Vernetzung charakterisieren. Diese Ziele beziehen sich sowohl auf die kulturelle Breitenarbeit als auch auf den Bereich der Wissenschaftsförderung und der Sicherung, Erfassung und Präsentation von Kunst- und Kulturgut. Die darauf gegründeten Maßnahmen entfalten kurz-, mittel- und langfristig positive Auswirkungen in den Bereichen der institutionellen und der Projektförderung.

Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Kultur in Deutschland" hat die derzeitige Förderpraxis in ihrem 2007 vorgelegten Bericht in ihren Grundzügen bestätigt. Im Einzelnen stellen sich die Ergebnisse und Erfahrungen bei der Umsetzung der Konzeption 2000 wie folgt dar:

Die Orientierung der Förderung an den historischen Regionen des östlichen Europa hat eine klarere Zuständigkeitsstruktur insbesondere hinsichtlich der Tätigkeit der Museen hervorgebracht. Dabei ist insbesondere eine Abstimmung der Förderung des Bundes und der Förderung der Länder erfolgt. Mit der Eröffnung des Pommerschen Landesmuseums in Greifswald 2005 und des Schlesischen Museums zu Görlitz 2006 sowie nach der geplanten Einrichtung einer deutsch-baltischen Abteilung beim Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg sind sämtliche Großregionen mit Bezug zur deutschen Geschichte im Osten durch Einrichtungen abgedeckt, die gemeinsam von Bund und Ländern oder nur durch Länder gefördert werden.

Aufgabe der Museen ist neben der Bewahrung des Kulturguts dessen wissenschaftliche Auswertung und zeitgemäße Präsentation. Der Ausbau der Landesmuseen hat zu einer Intensivierung der wissenschaftlichen und museums-

pädagogischen Aktivitäten und zu steigenden Besucherzahlen geführt. Durch die Anstellung von Kulturreferenten bei den Landesmuseen bzw. beim Adalbert Stifter Verein sowie durch die Einrichtung des – im Bereich der Kulturvermittlung überregional tätigen – Deutschen Kulturforums östliches Europa in Potsdam hat sich die Öffentlichkeitswirksamkeit der Förderung deutlich erhöht. Die kulturelle Breitenarbeit konnte stärker mit der professionellen Arbeit der Museen und der wissenschaftlich tätigen Einrichtungen verknüpft werden. Das Kulturforum realisiert ein anspruchsvolles, insbesondere auch auf internationale Kooperation ausgerichtetes Programm im Bereich der Breitenarbeit. Die Präsentation und populärwissenschaftliche Verbreitung der Ergebnisse der Erforschung deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa hat sich auch dadurch verbessert, dass durch die Zusammenarbeit dieser Einrichtungen wechselseitig Synergien genutzt werden können. Vermehrt wurde und wird darauf geachtet, dass bei der Breitenarbeit transparente Kriterien und Standards der Kulturvermittlung eingehalten werden. In diesem Zusammenhang hat sich insbesondere die organisatorische Anbindung der Kulturreferenten an die Museen beziehungsweise an den Adalbert Stifter Verein grundsätzlich bewährt.

Die Orientierung an modernen wissenschaftlichen Standards gilt auch als Kriterium für die Förderung wissenschaftlicher Einrichtungen und Projekte. Dem Ziel der fachlichen Absicherung und Verwissenschaftlichung der Einrichtungen wurde zudem durch die Vereinbarung fester Kooperationen Rechnung getragen. Erreicht wurde eine stärkere nationale und internationale Vernetzung der geförderten Einrichtungen und Projekte, die der europäischen Integration Rechnung trägt. Grundgedanke ist, die Forschungen zur Geschichte und Kultur der Deutschen aus dem östlichen Europa soweit wie möglich in Verbindung mit Universitäten des Inlandes und des benachbarten osteuropäischen Auslandes zu etablieren und die damit befassten Wissenschaftler verstärkt in die internationale Gemeinschaft einzubinden. Nachdem das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte im östlichen Europa bereits seit 2000 mit der Universität Oldenburg als so genanntes An-Institut institutionell verbunden ist, erlangten auch das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa in Lüneburg (2003) und das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas in München (2004) den Status eines An-Instituts der Universitäten Hamburg bzw. München. Beide Institute haben ihr wissenschaftliches Renommee durch diese Kooperationen weiter gefestigt. Durch Kooperationsverträge mit wissenschaftlichen, archivalischen und musealen Einrichtungen des Auslandes wurde das Netzwerk mit den Nachbarstaaten enger geknüpft, das der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und der Verständigung mit den Völkern und Staaten Europas dient.

Beim Herder Institut ist der Abschluss einer umfassenden Kooperationsvereinbarung mit der Justus-Liebig-Universität Gießen 2006 zu erwähnen. In deren Rahmen wurde ein gemeinsames Berufungsverfahren für die Stelle des Institutsdirektors, verbunden mit einer W3-Professur für die Geschichte Ostmitteleuropas an der Gießener Universität, durchgeführt; ferner war das Institut in die konzeptionellen Planungen für das neu gegründete Zentrum Östliches Europa der Gießener Universität eingebunden. Die traditionell gute Kooperation mit der Universität Marburg wird zudem fortgesetzt.

Weiterhin institutionell gefördert werden auch das überregional tätige Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg, das Herder-Institut in Marburg – Forschungs- und Serviceeinrichtung für die historische Ostmitteleuropa-Forschung in einem – sowie die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, die als Zentralbibliothek für die historische und kulturelle Landeskunde des östlichen Europa ausgebaut wird. All diese Einrichtungen haben in den vergangenen Jahren ihre Arbeitsweise technisch modernisiert und inhaltlich aktualisiert und somit den veränderten europäischen Bedingungen angepasst. Die Ostdeutsche Galerie in Regenburg präsentiert sich in neuer und ansprechender Form.

Ein Schwerpunkt der Projektförderung gemäß der Konzeption 2000 liegt auf der Förderung von Stiftungsprofessuren im In- und Ausland, die sich der Geschichte oder Kulturgeschichte Ostmitteleuropas unter besonderer Berücksichtigung des deutschen kulturellen Erbes und der kulturellen Wechselbeziehungen mit den Nachbarn widmen. Stiftungslehrstühle unterhielt oder unterhält der Bund in Stuttgart, Greifswald, Erfurt, Leipzig, Olmütz/Olomouc (Tschechien), Klausenburg/Cluj-Napoca (Rumänien) und – als Neuzugang 2006 – Fünfkirchen/Pécs (Ungarn); hinzu kommt die Förderung einer Gastprofessur in Potsdam.

Der Bund hat sich insbesondere auch der Problematik der historisch-ostdeutschen Heimatsammlungen angenommen, soweit er für diese Thematik zuständig ist. Im Auftrag des BKM wird eine entsprechende Initiative zur Unterstützung und Beratung von Heimatsammlungen und zur Bewahrung von bedrohtem Kulturgut in Heimatsammlungen vom Bundesinstitut in Oldenburg in Zusammenwirkung mit den betroffenen Einrichtungen der Vertriebenen und Flüchtlinge koordiniert.

Der 2007 vollzogene Beitritt weiterer ostmitteleuropäischer Staaten zur Europäischen Union hat die Aktualität des in § 96 BVFG nochmals erhöht und stellt die Kulturförderung des Bundes vor zusätzliche Herausforderungen. Die Erhaltung, Weiterentwicklung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte bleibt eine Kernaufgabe deutscher Kulturpolitik, die nicht auf europäische Einrichtungen verlagert werden kann. Dabei gilt es, die organisatorischer Strukturen, sachlichen Inhalte und qualitativen Anforderungen der europäischen Diskursebene anzupassen. Die Konzeption 2000 und die 2005 vorgenommene Ausweitung der Kulturförderung in diesem Bereich bilden eine gute und in der praktischen Umsetzung bewährte Grundlage dafür. Nachdem die Umsetzung dieser Konzeption weit vorangeschritten ist, werden sich die bereits jetzt eingetretenen positiven Effekte in den nächsten Jahren noch verstärkt entwickeln.



Gesamtherstellung: H. Heenemann GmbH & Co., Buch- und Offsetdruckerei, Bessemerstraße 83–91, 12103 Berlin
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln, Telefon (02 21) 97 66 83 40, Telefax (02 21) 97 66 83 44
ISSN 0722-8333